

LiebesWirrWarr

Von teufelchen_netty

Kapitel 5: 5. Kapitel

danke euch kommschreibern ^^

„Du isst weniger als sonst.“

„Mir ist auch nicht nach essen.“

„Dennoch, Aoi.“

„Ich weiß, Kai.“

„Ich hab nur Angst dass, du wieder nur Haut und Knochen bist. Dein damaliger Gewichtszustand war...“

„Eklig?“

„Hai.“, nuschelt mein nunmehr bester Freund, aber er hat recht.

„Gomen.“

„Wie viel wogst du damals?“, fragt Uruha und ich schlucke.

„Knapp 42 Kg.“

„Oh Gott!“, hauchte er und ich fühle mich noch unwohler.

„War schlimmer als man sagte.“

„Aber verständlich für damals. Als ich Aoi fand oder kennen lernte, wollte er sich von der Brücke stürzen“, erklärt Kai, Uruha.

„Kai!“, mahne ich und sehe sauer drein.

„Was denn?“

„Nichts.“

Ich stehe auf und gehe hinaus. Das war zu viel. Ich wollte Uruha doch nicht so vor mir abschrecken. Nach ein paar Minuten komme ich mit Bier wieder und stelle es auf den Tisch.

„Nehmt euch.“, biete ich an und sie nicken dankend. Ich selbst nehme mir auch eines und öffne es, trinke einen großen Schluck.

„Mein Vater sah im Krankenhaus so eklig aus. Ich hab das nie wieder sehen wollen und meine Mutter zwang mich regelrecht dazu. Sie hat mich belogen. Ich hasse Krankenhäuser und sie wusste es.“

„Versteh ich nur zu gut.“, gab Kai zurück und ich sehe raus.

„Wollen wir heute Abend weg?“

„Du willst weg?“, fragen sie verwirrt und sehen mich an.

„Hai rumlaufen oder saufen. Keine Ahnung..“

„Kay.“

Wir aßen in Ruhe auf und am Abend gingen wir dann in eine kleine Bar. Sie war recht gemütlich gehalten, nicht zu voll und so kamen wir immer schnell an unsere Getränke. Uruha hielt sich nicht zurück mit mir, aber Kai schon. Einer sollte auch nüchtern oder klarer im Kopf sein, als er selbst. Um vergessen zu können, war das Saufen perfekt, auch wenn man am nächsten Morgen bestimmt einen Kater hatte. Auf dem Heimweg lallte ich Beide voll und an meinem Elternhaus angekommen, mussten sie mir den Mund zu halten, damit ich keinen Mucks von mir gab und so meine Familie weckte.

In unserem Zimmer angekommen, schubst mich Ruha sanft aufs Bett und ich beginne ungeschickt mich bis auf die Boxershorts zu entkleiden. Uruha zieht sich ebenfalls aus, lässt aber sein Shirt an. Hiernach setzt er sich auch auf das Bett.

„Es tut mir so leid, Aoi.“

„Hm?“

„Ich hab idiotisch reagiert wegen... . Ich dachte, dass es echt nur eine Ausrede ist.“

„Isch ernst.“

„Gomen...“

„Du? Warst du schon mal richtig verliebt?“

„Hai ich bin's..“

„Oh... . Mit meiner erschten großen Liebe hat meine Mutter mich unten erwischt. Wir warn lange zusamm und vielleicht wären wir es auch noch.“

„Ist er...“

„Hai, wie mein Vater. Autounfall. Er und ich... ich überlebte, er nicht. Ich hab ihn so geliebt, Uruha..“, schluchze ich und er zieht mich an sich.

„Scht... ist gut. Tut mir leid, Aoi.“

„Mir auch. Ich hab dich voll gern und so... dann das. Derweil wollte ich mit dir schöne Tage erleben, dich kennen lernen und vielleicht lieben lernen.“

„Aoi...“

„Ich hab dich lieb.“, flüstere ich und er streicht mir übers Haar.

„Ich dich auch, Yuu.“

Das war glaub ich die erste Nacht seit zwei Wochen, in der ich so richtig durchschliefe. Uruhas Körperwärme zu spüren, war sehr angenehm. Ich fühle mich nicht bedrängt, so wie ich es nach Ones hatte. Da ich zeitig munter war und Ruha noch etwas schlafen lassen will, gehe ich so leise wie möglich hinunter. Unten angekommen, sehe ich meine Mutter schon.

„Morgen.“

„Morgen, Yuu.“

„Ich geh in den Garten.“

Kaum draußen, zünde ich mir eine Zigarette an und atme erleichtert den Dunst ein. Ich gehe auf einen sehr alten und großen Baum zu, setze mich davor. Als Kind war es mein Lieblingsbaum gewesen, als Teenie mein Knutschlieblingsbaum (meinen ersten Zungenkuss bekam ich hier) und jetzt ist er eine sehr schöne Erinnerung.

„Hayo, Aoi.“
„Hu?“

Ich sah auf und direkt in Kais verschlafenen grinsenden Gesicht.

„Morgen, Kai.“
„Alles okay?“
„Hai.“

Du weinst.“
„Nani?“, wispere ich und fahre mir über die Wangen.
„Oh.“

Ich habe es nicht einmal mitbekommen.

„Gomen. Ich hab grade an was schönes gedacht.“
„Ist doch okay.“
„Warum bist du so zeitig auf?“
„Fremde Betten sind nicht so mein Ding und dein Altes ist auch nicht gerade ne Wucht.“
„Hai, ich weiß.“

Lächelnd gluckse ich kurz, drücke die Kippe aus.

„Uruha hat nicht geschimpft, sondern sich nur entschuldigt wegen seinem Verhalten.“
„Er mag dich wirklich, Aoi.“
„Mo...“, erklingt es schmallend und wir sehen hinter uns.
„Wieso darf er dich Aoi nennen und ich nicht?“
„Na, weil ich Kai bin.“, scherzt er und lacht kurz und Uruha zieht weiterhin einen Schmollmund.

Er sieht dabei so verdammt sexy und niedlich aus.

„Du darfst es ja, nur nicht vor meinen Verwandten. Sie würden sonst nur wissen wollen, was es bedeutet und wieso ich mir solch einen Namen gebe.“
„Aber er's doch toll.“
„Hai.“, grinst Kai und stimmt Uruha zu.
„Guck mal, Kai, wie süß. Er wird rot.“
„Uru.“
„Kein Wunder, wenn du ihn so neckst.“
„Eigentlich sollte Uruha ja noch schlafen.“, murmele ich und sie lachen.
„Kommt essen Jungs!“, ruft meine Mutter und wir gehen hinein.

Während des Frühstücks saßen wir drei nebeneinander und sofort wollte jeder wissen, wer Kai und Uruha sind und wer mein fester Freund ist. Darüber lachten wir drei nur und meine Begleiter aßen dann. Da ich keinen Hunger hatte, aß ich erst einmal nichts. Uruha sah während des Frühstücks immer zu mir rüber und ich wurde verlegen, vielleicht sogar rot. Nicht, dass er dachte ich hungere oder so.

Überhaupt habe ich keine Ahnung, was er denkt und ob es nicht bescheuert ist, dass ich gefragt habe ob er mit kommt. Immerhin kennen wir uns noch nicht richtig und genau das will ich ändern. Seufzend kuschele ich mich an Ruha (wir sitzen recht eng nebeneinander) und er sieht zu mir.

„Was ist? Ist dir schlecht?“

„lie... nur müde..“, hauche ich und verbleibe so.

Er nickt und isst weiter. Kai und er reden auch weiter und da ich nicht zuhöre, bemerke ich auch nicht, dass Uruha mir über den Rücken streichelt. Als ich ein kleines Küsschen erhalte, sehe ich blinzeln auf.

„Nani?“

„Wir sollten uns umziehen.“

„Hai.“

Ich erhebe mich und so kann auch Uruha aufstehen.

Wir folgen ihm und ich gähne kurz leise. Im Zimmer angekommen, suche ich mir frische Sachen heraus für drunter und laufe schnell ins Bad um mich einer Katzenwäsche zu unterziehen.

„Yuu, bist du da drin“?, fragt mich eine mit sehr bekannte Stimme.“

„Wir sind's.“

Ich öffne die Türe und werde sogleich von meinen Geschwistern umarmt. Lächelnd lasse ich das über mich ergehen.

„Kami, Yuu, siehst du schlecht aus.“

„Danke.“, maule ich und ziehe mir mein schwarzes Hemd über.

„Ziehst du dich jetzt erst um?“

„Hai.“

Ich knöpfe das Hemd zu, ziehe hiernach die Hose an. Das Hemd stecke ich herein, ziehe dann das Sakko an. Meine Geschwister und ich haben Nadelstreifenanzüge beziehungsweise ein Kostüm an und dennoch sieht es bei jedem anders aus. Zu Dritt laufen wir dann nach unten und sofort kommen Kai und Uruha zu mir.

„Ui, Yuu, wer's denn der schöne Blonde?“, fragt meine Schwester und mustert Ruha.

„Das ist Uruha und das Kai.“, stelle ich sie vor.

Sie grüßen sich und nach und nach leert sich das Haus, da alle nach draussen laufen um zum Friedhof zu kommen. Eingekeilt zwischen Kai und Uruha fasse ich ängstlich nach dessen Hand.

„Wir schaffen das schon.“, meint er und streichelt meine Handfläche.

„Hai.“

Kurze Zeit später höre ich wie meine Geschwister über mich reden.
,Sag mal ist das Yuus Freund, also fester?'
,Weiß nicht. Mama hat nichts gesagt.'

Haben die beiden keine anderen Probleme, als das?

„Lass sie reden.“
„Hai, es ist nur immer dasselbe.“
„Gomen, wenn ich...“
„lie, du kannst ja nichts dafür. Meine Schwester war nur schon immer so hibbelig wenn ich jemanden mitgebracht habe.“
„Oh man...“

Am Friedhof angekommen, schlucke ich. Dass mein Vater so bekannt war, wusste ich gar nicht. Eine Menge Leute die ich nicht kannte, standen da und sahen uns an. Ich folge meiner Mutter, lasse Uruhas Hand erst einmal los. Er und Kai sitzen, während der Messe, hinter mir mit etwas Abstand. Meine Geschwister hocken sich jeweils einer zu meinen Seiten neben mir. Unsere Mutter kniet vor uns, ein Taschentuch in der Hand, wie auch meine Schwester. Während der ganzen Messe sehe ich nicht einmal auf. Ich hatte mit mir und meinen Gefühlen/ Gedanken zu kämpfen. Auch wenn der Priester eine sehr schöne Rede hielt, so wollte ich dennoch nicht, dass mein Vater nie wieder kam. Ich wollte ihn noch einmal sehen und mit ihm sprechen...

Nach der Zeremonie lasse ich meiner Mutter Zeit, sich von ihm zu verabschieden. Meine Geschwister und Verwandten laufen schon heim. Ich selbst gehe noch einmal zu Ros Grab und seufzte. Uruha und Kai bleiben besorgt, mit einem gewissen Abstand zu mir stehen. So kann ich in Ruhe mit Ro „sprechen“.

« Ne, Ro, jetzt steh ich wieder hier an deinem Grab... dennoch... dennoch weine ich heute nicht nur um dich. Siehst du meinen Vater bei dir? Klingt das doof? Ne, Ro, ich vermiss dich so und jetzt auch noch er. Ich konnte wieder nichts tun, als nur abzuwarten. Wieso bist du weg und er auch? So alt war er noch gar nicht. Wie du... Ich hab unendliche Sehnsucht nach dir und doch... Ich hab jemanden kennengelernt, Ro. Sicherlich magst du es nicht hören, aber ich mag ihn. Er ist sogar mit hierher gekommen, obwohl ich ihn noch nicht so gut kenne. Uruha ist wundervoll und anders. Aber kommt er an dich ran? Wird das je jemand? Ne, Ro, ich... ich glaub ich verlieb mich. Bitte sei nicht sauer. »

Mit Tränen in den Augen wende ich mich von dem Grab ab, gehe zu Kai und Uruha. Wir laufen langsam nach Hause. Da ich keine Lust auf Smalltalk habe, gehe ich rauf und lege mich aufs Bett. Das Bett, welches ich mit Uruha geteilt habe. Ruha... Warum nicht Kai? Wirklich wegen Ruki? Ich seufze und sehe auf.

„Aoi..“
„Oh...“

Kami, bin ich erschrocken.

„Wir sind grade erst rein.“, erklärt Kai und ich nicke.
„Ich weiß nicht, wie ich damit umgehen soll.“

Der Blonde, Uruha, setzt sich zu mir, zieht mich nach hinten an sich. Sanft legen sich seine Arme um meine Hüfte und ich lehne mich an ihn. Kai setzt sich vor uns.

„Wein ruhig.“
„Ich versuchs doch.“
„Zwingen bringt nichts.“
„Kai...“
„Ich bin da. Du bist nicht allein.“
„Hm.“
„Uruha ist auch da und wir sorgen für dich.“
„Schon okay...“
„Eben nicht.“, meint Ruha.
„Zurück in Tokyo...“
„Wird es nicht leichter. Ich weiss.“
„Wenn du willst, komme ich jeden Tag lang.“, bietet Kai mir an.
„Ruki sieht das nicht gern.“
„Dich kannte ich vor Ruki.“
„Gomen... aber ich krieg das hin.“
„Ruh dich aus, Aoi. Kai und ich werden runtergehen.“
„Arigato.“, flüstere ich und lege mich lang.

Kaum liege ich, fallen mir meine Augen auch schon zu. Tief und fest alles vergessend vernehme ich ein gehauchtes 'Aoi'. Doch ich will nicht aufstehen oder meine Augen öffnen. Sanft und vorsichtig streift eine Hand über meine Wange, mit den Fingern über meine Lippen.

„Hey...“

Ich murre und es erklingt ein tiefes aber leises Lachen. Sekunden später spüre ich ein Lippenpaar auf dem Meinigen. Blinzelnd öffne ich die Augen kurz und erblickte einen Wuschelkopf. Ro? Ich erwidere den Kuss und er wird fordernder, feuriger, voller Leidenschaft. Diese Lippen des anderen sind voll, wuchtig, fast prall und verdammt gut. Immer weitere Küsse austauschend stöhne ich erregt auf.

„Was tut ihr da?“

Sofort wird der Kuss gelöst und ich öffne meine Augen erneut. Über mir hockt Uruha und lächelt unsicher, verlegen. Er hat rote Wangen und rotgeküsste Lippen. Blinzelnd sehe ich dann zur Tür und sehe Kai. Nun werde ich auch rot. Uruha...? Nicht Ro. Kami...

„Nichts gegens Küssen, es sah verdammt heiß aus, aber es gibt Essen und Uruha sollte dich wecken.“
„Hab ich doch.“, murmelt er schmollend.

Er erhebt sich vom Bett und ich tue es ihm gleich.

„Ich gehe noch schnell ins Bad.“, sage ich und weg bin ich.

Ich wasche mir schnell das Gesicht und richte meine Haare. Hiernach gehe ich runter und ich bin sehr erstaunt, dass nur noch meine Mutter, Geschwister, Kai und Uruha da sind. Ich setzte mich Ruha gegenüber, neben Kai. Als ich aufsehe und Uruha mich unsicher anlächelt, realisiere ich erst einmal, was genau ich da getan habe. Ich hatte mit Uruha rumgeknutscht und das heftigst.

Wenn Kai nicht gekommen wäre, hätten ich sicher eine Erregung davon getragen. Rot werdend sehe ich runter und seufze. Wie konnte mir das nur passieren? Es war peinlich, aber eigentlich doch eine unvergessliche Erfahrung/ Erinnerung. Kai stößt mir in die Seite und ich sehe zu ihm. Er zwinkert und werde erneut rot.

„Alles okay, Yuu?“, fragt meine Mutter.

„Hai.“

Ich schiele zu Uruha und dieser lächelt mir nun mutiger zu. Essen tat ich, aber nicht viel. Bis auf Uruha und mich unterhielten sich alle recht angeregt. Immer wieder kreisten meine Gedanken um den Kuss. Was bezweckte er damit oder was erwartet der Blonde nun von mir? Seufzend erhebe ich mich und hole mir ein Bier. Als ich wieder sitze, sehen mich alles komisch an.

„Nani?“

„Yuu...“

„Ich hatte Durst.“

Mein Mutter nickt und Kai nimmt sich auch einen Schluck. Nach dem Essen gehen wir Drei raus in den Garten. Dort angekommen setzen wir uns und rauchen erst einmal eine. Als Kais Handy klingelt, geht er etwas beiseite um frei sprechen zu können. Uruha setzt sich neben mich und ich schlucke.

„Freust du dich auf das Sommerfest?“

„Eher nicht.“

„Warum nicht?“

„Ich hatte da Urlaub und nun muss ich dort arbeiten.“

„So bekommst du Überstunden und extra Geld.“

„Dennoch...“

„Uhm... Tanzt du dann da mal mit mir?“

„Nani?“

erplex sehe ich zu ihm und er hat gerötete Wangen.

„Ich weiß nicht... wegen den Andren.“

„Reita?“

„Auch.“

„Er ist mein bester Freund.“

„Ich weiß.“

„Gut. Aoi, wegen dem Kuss...“

„Danke, der war sehr schön.“

„Hai“, haucht er und will bestimmt noch mehr sagen, aber Kai kommt wieder zu uns rüber.

„Hm, Ruki backt mir einen Kuchen und den verputz ich dann auf Arbeit vor deinen Augen.“

„Mo...“, schmolle ich und stecke mir eine neue Kippe an.

Ich liebe Kuchen über alles, auch in solch einer Situation.

„Stehst du auf Süßes?“

„Und wie“, antwortet Kai, Uruha.

Ich schäme mich. Uruha sollte doch nicht alles wissen. Wir saßen noch eine Zeit lang im Garten, rauchten und tranken Bier. Als ich im Bett wieder neben Uruha saß, wurde mir mulmig. Ich lag auf dem Rücken und er drehte sich dann zu mir. Seine Lieder verschließen die wunderschönen braunen Augen. Seine vollen Lippen starre ich vorsichtig und doch bedächtig an.

Auch ich drehe mich zur Seite, sehe ihn somit besser. Ich hebe meine Hand, fahre nervös und zittrig mit meinem Finger über dieses pralle Lippenpaar und schlucke. Er ist so schön und doch...

Darf ich ihn mein nennen? Aus meinen Gedanken schrecke ich, als er an meinem Finger nuckelt.

Ano...“, wispere ich und er entlässt meinen Finger ganz.

„Aoi?“

„Gomen.“

„Es ist schön wenn du mit deinem Finger über sie fährst. Es prickelt.“

„Hai...“

„Aoi, ich...“

„Ja?“

„Ich glaub ich liebe dich..“, meint er mit fester Stimme und sieht mir geradewegs in die Augen.

„Ich...“

„Du brauchst nichts zu sagen.“

„Uhm...“

„Daisuki...“, wispert er, lehnt sich vor und küsst mich sehr sanft.

Langsam erwidere ich den Kuss und schließe meine Augen. Ich lege mich wieder auf den Rücken und er sich zu mir rüber, auf mich. Sein Gewicht auf mir ist mir nicht unangenehm, eher im Gegenteil. Uruha löst den Kuss und sieht mich lächelnd an.

„Aoi...“

„Yuu!“, verbessere ich ihn.

„Nani?“

„Außerhalb der Arbeit Yuu.“

„Okay.“

„Arigato.“

„Darf ich dich noch einmal küssen?“

„Hai.“

Sanft lächele ich, lege meine Hand in seinen Nacken, ziehe ihn so zu mir herunter.

Erneut legt er seinen Lippen auf die meinen und schnäbelt dann kurz mit ihnen, zieht an meinem Piercing. Ich keuche auf und er legt sich ganz auf mich, drängt sanft ein Bein zwischen meine. Als ich seine Zunge über meine Lippen fahre spüre, öffne ich meinen Mund einen Spalt und lasse ihn somit ein. Ein heißer Zungenkuss entsteht und unbewusst presse ich mein Becken gegen seines. Er streichelt über meine Seiten, stützt sich mit einer Hand ab. Immer verruchter und wilder wird der Kuss und ich muss aufkeuchen, gar stöhnen. Als wir diesen Kuss lösen, seufzt er zufrieden und legt sich wieder neben mich.

Und nun? Er sagt er liebt mich und ich glaube, mich in ihn zu verlieben. Und erst recht in seine Küsse beziehungsweise diese Lippen.

„Gute Nacht, Ruhe.“

„Hai, dir auch“, murmelt er, kuschelt sich an mich.

Lächelnd streichele ich über seine Haare und schließe dann auch meine Augen. Ich bin glücklich, auch wenn mein Vater gestorben ist.